

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1755

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046350

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046350> | LOG_0101

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046350>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Erklärung des vierten Buches der Psalmen.

Der XC. Psalm.

Man findet in diesem Psalme Moses I. den Grund, weswegen er seine Zuflucht zu Gott nahm, v. 1. II. Seine Klage über die Nichtigkeit der Menschen insgemein, v. 2 = 6. III. Seine Beschreibung von der Hinwegrückung der Israeliten in der Wüste, v. 7 = 11. IV. Sein Gebeth um Wiedererlangung der Gnade Gottes, v. 12 = 17.

Gin Gebeth Moses, des Mannes Gottes. Herr, du bist uns eine Zuflucht von

DHerr, der du die ganze Welt erhältst und regierest, du bist viele Jahrhunderte lang der beständige Beschützer unsers Volkes gewesen. Du hast alles gethan, was zur Vertheidigung und Sicherheit unserer Väter, Abraham, Isaac und Jacob, nöthig war, da sie noch keine beständige Wohnung hatten, sondern Fremdlinge in dem Lande waren, wohin wir hiezo ziehen. Du hast uns in Aegypten erhalten, und, zur Zeit der Theurung, reichlich versorget; wie

V. 1. Ein Gebeth Moses 10. Hier fängt sich das vierte Buch der Psalmen an, welches darinne von den übrigen verschieden ist, daß man in demselben wenig Psalme findet, deren Verfasser mit Gewisheit bekannt ist, da hingegen in dem ersten Buche die meisten Psalmen von David, in dem zweyten von den Kindern Korah, und in dem dritten von Asaph, fertiget worden sind. Vielleicht sind sie deswegen mit einander in eine Sammlung gebracht worden. Die Juden, denen Hieronymus und Hilarius folgen, haben sich zwar, weil Mose den ersten Psalm dieses Buches fertiget hat, eingebildet, er sey auch der Verfasser von den zehn folgenden Psalmen gewesen. Allein man hat hiezu keinen Grund; und man kann sich auch nicht wohl einbilden, daß David, oder gewisse Kinder Moses zu seinen Zeiten; oder, wie Aben Ezra vermuthet, ein Sänger dieses Namens, diesen

Psalm fertiget habe, indem nicht nur die Ueberschrift, und die chaldäische Umschreibung, denselben ausdrücklich dem Mose, dem **Manne Gottes**, zuschreiben, wie der jüdische Gesetzgeber 5 Mos. 32, 1. genennet wird; oder dem berühmten Propheten, durch welchen Gott zu Israel geredet hat: sondern auch der Inhalt augsam zeigt, daß diese Betrachtung sich auf die Zeit bezieht, da die Israeliten sich, in der Wüste, schwerlich wider Gott versündigt hatten, sonderlich durch das Murren über den Bericht der Kundschafter von dem guten Lande, 4 Mos. 14. da Gott ihre Tage bis auf siebenzig, oder höchstens achtzig, Jahre verkürzete, und sie nicht das Alter ihrer Vorfahren, oder Moses, Josua und Calebs erreichen ließ, deren Leben sich auf hundert und zwanzig Jahre erstreckete ⁶⁷⁷. Moses bethet hier sehr ernstlich zu Gott, daß er sie doch zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen, und

(677) Dieses wollen diejenigen, welche diesen Psalm nicht gern dem Mose zuschreiben wollen, für eine gar unzulängliche Erklärung halten. Allein wo man hiemit vergleicht, was unten bey der Auslegung über v. 10. weiter hievon gesagt werden wird, auch bemerket, daß der Text klar genug von einem verkürzten Lebensziel gesagt hat, da die Menschen wegen ihrer Sünden so bald vergehen, und darinne den Zorn Gottes empfinden: so wird man diese Gedanken, wo nicht für ganz hinlänglich, doch für erheblicher ansehen, als von manchen geschieht. Unter denenjenigen Gottesgelehrten, welche diesen Psalm dem Mose absprechen, hat niemand etwas scheinbareres vorgetragen, als der hochw. Herr D. Chr. Aug. Zeumann, in einer lehrwürdigen Abhandlung, welche dem I. Bande der **Hamburg. Biblioth.** S. 533. 199. einverleibet ist, und darinne gemuthmaßet wird, daß der Anfang dieses Psalmes wirklich von Mose herrühre; daß aber David in dem folgenden Theile desselben seine eigenen Betrachtungen darüber angestellt, folglich also doch das meiste von diesem Aufsätze fertiget habe. Wofern einmal erwiesen wäre, daß Moses dasjenige nicht habe schreiben können, was man v. 10. findet, so verdienete wohl diese Meynung den vorzüglichsten Beifall. Sie würde noch um so viel mehrere Wahrscheinlichkeit bekommen, wenn man bedenkt, daß David die Gewohnheit hat,

Geschlechte zu Geschlechte gewesen. 2. Ehe die Berge geboren waren, und du die Erde, und die Welt, hervorgebracht hattest; ja von Ewigkeit bis in Ewigkeit, bist du Gott. 3. Du lässest den Menschen zur Zermalmung zurückkehren, und sprichst: kehret zurück, ihr

du auch bis hierher in dieser dürren Wüste gethan hast. 2. Hier achten wir uns, ob wir schon weder Städte, noch Häuser, haben, für vollkommen sicher; und wir vertrauen auf dich, der du noch immer der mächtige Gott bist. Du bist gewesen, nicht nur ehe unsere Väter gebildet waren: sondern auch, ehe die Berge aus dem Wasser hervorstiegen, und du der übrigen Erde, nebst dieser schönen Welt, Befehl gabest, zu erscheinen. Was auch für Veränderungen vorfallen mögen: so bist du doch immer derselbe ohne Veränderung. 3. Es ist wahr, wir haben sehr schwerlich wider dich gesündigt, wie unsere ersten Aeltern gethan hatten, wodurch dieselben sehr elend und unglücklich wurden, indem du sie verurtheiletest, daß sie wieder in den Staub zurückkehren sollten, woraus sie gemacht waren; welches auch noch igo das Schicksal aller ihrer Nachkommen ist, wenn du sie aufforderst, dem Urtheile zu gehorsamen, welches du über

sie wieder zu Gnaden annehmen möge, v. 12. u. wie er ihren Vätern zuvor auf eine besondere Weise gnädig gewesen war. Daben wird eine Betrachtung über die Vergänglichkeit der Menschen angestellt. Wegen des Alters, und der Würde des Verfassers dieses Psalmes hat der Sammler dieses Buches denselben gleich zu Anfange gesetzt. **Patrick, Polus.** Der Sinn der ersten Worte dieses Psalmes ist folgender: Obchon wir, und unsere Väter, einige Geschlechter nach einander, keine beständige Wohnung gehabt haben, 1 Mos. 15, 13. ob wir schon igo noch in dieser Wüste ohne Häuser sind, und von einem Orte zum andern herum irren: so bist doch du, o Herr, uns anstatt einer Wohnung, ja noch besser, gewesen, indem deine gnädige Fürsorgung an allen Orten, und in allem Anliegen, über uns gewachtet hat. Dieses ist eine füglich Einleitung zu dein Psalme; und es wird dadurch angedeutet, daß alles folgende Elend nicht Gott zugeschrieben werden müsse, sondern den Israeiliten selbst, welche dasselbe durch ihre Sünden sich zugezogen hatten. **Polus.**

V. 2. **Ehe die Berge ic.** Der Dichter gedcnkt der Berge, als des beständigen Theiles der Erde. **Polus.** Der Ausdruck, **עַד הַיָּמִים**, wird am besten also übersetzt: und die Erde Geburtswehen fühlete. Dieses ziele, in dichterischer Schreibart, auf das Gebären, oder Hervorbringen, der Berge durch die Erde, da einige Theile sich, aus ihrer ersten runden Gestalt, über die übrigen erhuben, und die höchsten davon zu Bergen wurden, die man daher

die Frucht der Erde nennen kann. Wie im Anfange des Verses von den Bergen gesagt wird, daß sie geboren sind: so muß auch hier folgen, daß die Erde in der Geburtsarbeit gewesen ist, und sie geboren hat. Durch diese Umschreibung wird der erste Augenblick ausgedrückt, von welchem an die Zeit gerechnet wird; und so weit wir die Ewigkeit Gottes vorstellen können. **Senton.** Die Ewigkeit wird auch sonst auf solche Weise beschrieben, wie Spr. 8, 25, 26. Joh. 17, 24. Ephes. 1, 4. denn vor der Schöpfung der Welt war nichts, als Ewigkeit. So werden die folgenden Worte durch diese vorhergehenden erklärt. Für: bist du Gott, übersetzen andere: bist, oder warest, du, o Gott, oder, der starke Gott. Du hast deine Macht und Vollkommenheiten nicht stufenweise bekommen, wie die Menschen die ibrigen erlangen: sondern du hast sie von Ewigkeit her besessen. Die Ewigkeit Gottes wird hier gemeldet, theils, damit die Erwägung derselben einen um so viel tiefern Eindruck bey den Menschen machen, und sie zur Erkenntniß ihrer Gebrechlichkeit und Nichtigkeit bringen möchte, welche der Grund der Demuth, und aller Tugenden, ist; theils auch, zum Troste des Volkes Gottes, welches, ungeachtet alles gegenwärtigen Elendes, doch eine feste und ewige Zuflucht hat. **Polus.**

V. 3. **Du lässest den ic.** Mit dem Menschen hingegen hat es eine ganz andere Verwandniß. Seine Zeit ist kurz; und ob du ihn schon glücklich geschaffest hast, und er unsterblich gewesen seyn würde: so

ist

seine Psalmen auf gewisse Stellen der Bücher Moses, die er gleich als einen Text zum Grunde legt, zu richten; wie solches in Aug. Herm. Frankens Introd. in Psalm. bey vielen Psalmen sehr glücklich entdeckt worden. Allein wir haben noch nicht so vielen Grund, als man gemeinlich vorgiebt, zu zweifeln, ob Moses schon zu seinen Zeiten, siebenzig oder achtzig Jahre, als das gewöhnliche Lebensziel der Menschen, habe angeben können. Es wird unten etwas hievon gedacht werden. Indessen wird hier nur das einige benutzigen seyn, daß in des hochw. Herrn D. Baumgartens Auslegung einiger Psalmen S. 161. u. f. auch über den gegenwärtigen eine Betrachtung zu finden ist.

ihr Menschenkinder.

4. Denn tausend Jahre sind in deinen Augen, wie der gestrige Tag,
 u. 4. 2 Petr. 3, 8.

über sie ausgesprochen hast. 4. Und wenn wir auch noch einen längern Aufschub erhielten, als unser erster Vater, Adam, nebst einigen von seinen Nachkommen, die beynähe tausend Jahre lebten: so würden wir doch elend seyn; sonderlich, wenn wir uns mit dir vergleichen wollten, in dessen Augen auch das längste Leben nur wie ein Tag ist, und zwar, nachdem derselbe vor-

herbey ist er doch durch dich, um seiner Sünde willen, sterblich und elend gemacht worden. Du hast das traurige Urtheil ausgesprochen, daß die Menschen wider zurück in den Staub kehren sollten, von welchem sie genommen sind, 1 Mos. 3, 19. Ps. 146, 4. Pred. 12, 7. ⁶⁷⁸). Polus.

B. 4. Denn tausend Jahre 1c. Wie Mose v. 2. die Dauer der Menschen in Betrachtung des Anfangs mit der Dauer Gottes verglichen hat; so vergleicht er sie hier in Ansehung des Endes mit der Lebenszeit der Menschen in den vorigen Zeiten. Er will sagen: wenn wir schon iho eben so viele Jahre lebten, als unsere Vorfahren beynähe erreicht haben 1c. Polus. Tausend Jahre sind vor Gott nur wie ein Tag in Ansehung der Ewigkeit, oder in Vergleichung mit derselben; ob schon die Menschen ihre Zeit für lang halten, weil sie keinen Begriff von der Ewigkeit haben. Viele von den alten Weltweisen haben auf eine ähnliche Weise geredet k). **Gef. der Gotteseig. Polus, Hammond.** Die Worte: wenn er vorübergegangen ist, werden um des Nachdrucks willen hinzugefüget. Denn die gegenwärtige Zeit scheint zwar lang zu seyn: sie kömmt uns aber sehr kurz vor, wenn sie vergangen ist. Daher schätzen die Menschen eine zukünftige Stunde viel höher, als tausend verfloßene Jahre. Eine Nachtwache dauerte nur drey, oder vier Stunden: denn die Nacht wurde sonst in drey, oder vier Nachtwachen eingetheilt. Man lese Richt. 7, 19. Marc. 6, 48. c. 13, 35. Luc. 12, 38. Die Nacht scheint uns so viel kürzer zu seyn, weil man alsdenn schläft, und alles stille ist. Polus. Dieser Vers scheint einem Einwurfe vorzubeugen, der von dem langen Leben der Erväter hergenommen werden konnte, welches beynähe tausend Jahre gewähret hatte: allein in Ansehung Gottes war es nur eine geringe Zeit. **Sal. Jarchi** merket an, es werde hier vornehmlich auf Adam gesehen. Gott sagte zu demselben: an dem Tage, wenn du davon ißest, wirst du des Todes sterben; und gleichwohl wurde er neunhundert und dreyßig Jahre alt. **Senton, Ham-**

mond. Von dem vorhergehenden Verse ist noch folgendes anzumerken. Die 70 Dolmetscher fangen ihn mit dem Wörtchen *אין*, nicht, an; entweder, weil sie für *אין*, am Ende des zweyten Verses, *אין* gelesen, und es zu dem 3ten Verse gezogen haben; oder weil sie das Hebräische fragweise verstanden haben: lässest du den Menschen zurückkehren? welches sie am besten durch die Verneinung auszudrücken glaubeten: *אין אפוסגהים*, laß nicht zurückkehren 1c. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung findet man ebenfalls: ne auertas etc. wende den Menschen nicht zur Erniedrigung ab. Das Wort *אין*, von *אין*, zermalmern, oder in Stücken schlagen, wird im Griechischen durch *ταπεινωσει*, und im Lateinischen durch *humilitatem*, übersezt. Hiedurch kann sächlich die Auflösung des Leibes durch den Tod in Staub ausgebrückt werden; wie es denn auch der Chaldäer übersezt: zum Tode. So wird auch in dem folgenden Theile des Liedes von der Kürze des Lebens, und einem schleunigen Tode, geredet. Daher kann man auch, mit **Schindlern** l), das Folgende so verstehen: kehret zurück, *אין ירא*, ihr Kinder Adams, nämlich zur Erde, 1 Mos. 3, 19. Ps. 146, 4. Pred. 12, 7. Vielleicht bedeutet aber *אין* nur eine Erniedrigung durch Strafe, zur Verbesserung der Menschen; wie Ps. 51, 19. und Jes. 57, 15. von einem zerbrochenen und zerschlagenen Herzen und Geiste, geredet wird. So würde man den Ausdruck, *אין ירא יראו*, kehret zurück ihr Menschenkinder, von einer Zurückkehrung durch Buße verstehen müssen; welche Bedeutung auch in der That *אין* hat, wenn es allein steht. Darauf scheinen die Worte des Chaldäers im Anfange des 3ten Verses zu gehen, die auch einigermaßen am unrecten Orte eingeschaltet sind: da es vor dir geoffenbaret war, daß dein Volk sündiger würde: so bereitetest du Befehring; nach der Ueberlieferung der Juden, welche sagen, die Befehring sey eines von den sieben Dingen, die vor dem Anfange der Welt geschaffen worden sind. Der Araber folget einigermaßen den

70 Dol-

(678) Ein mehreres, so zur Erklärung dieses Verses gehöret, wird bey der Auslegung des folgenden Verses nachgeholt. Am richtigsten aber ist die gegenwärtige Erklärung, zumal wenn der ganze Vers also übersezt wird: Du läßt den Menschen zur Zermalmung (Auflösung in Staub und Verwesung) zurückkehren; denn du hast gesaget: kehret (zur Zermalmung) zurück, ihr Menschenkinder. Siehe **Seinr. Ber. Starcks** Not. sel. ad h. l. Die Erklärung von der Auferstehung will sich mit dem gegenwärtigen Zusammenhange nicht wohl vereinigen lassen. Noch vielweniger ist zu vermuthen, daß in diesem Vortrage von der Buße die Rede sey.

Tag, wenn er vorüber gegangen ist; und wie eine Nachtwache. 5. Du überschwemmest sie; sie sind wie ein Schlaf; in der Morgenstunde sind sie wie das Gras, welches sich verändert. 6. In der Morgenstunde blühet es, und es verändert sich; des Abends wird es abgeschnitten, und verdorret. 7. Denn wir vergehen durch deinen Zorn; und durch deinen Grimm werden wir erschreckt. 8. Du stellst unsere Ungerechtigkeiten vor

v. 5. Ps. 73, 20. 103, 15.

ben gegangen ist, ja wie drey oder vier Stunden, die im Schlafe vergehen. 5. Aber in diesen Zeiten rückest du leider! die Menschen plötzlich hinweg, wie ein schnellrauschender Bach dasjenige, was er antrifft. Sie verschwinden, wie ein Traum nach dem Erwachen; und sie sind, wie das Gras, welches früh hoch und stark aufgeschossen ist. 6. Vor dem Abend aber, so frisch und blühend es auch seyn mag, abgenähert wird, und alle seine Schönheit verlieret. Eben so ist die Gebrechlichkeit des Menschen. Iho ist er stark und gesund; in kurzem aber vergeht seine Kraft, und er fällt zur Erde: 7. So ist unser Zustand beschaffen, die wir dich so sehr durch unsere Sünden beleidiget haben, daß wir in einem Augenblicke vergehen (4 Mos. 16, 35. 46.), und zugleich durch die erschreckliche Furcht vor deinem schweren Zorne beunruhigt werden (4 Mos. 17, 12. 13.). 8. Nach vielen Drohungen bist du, als ein gerechter Richter, fortgefahren, uns wegen aller unserer schnöden Missethaten, so heimlich

sie

70 Dolmetschern, und spricht nachdrücklicher: bringe die Menschen nicht zurück zum Verderben, da du gesaget hast: kehret zurück, ihr Menschenkinder. Derjenige, der Vergebung verheissen hat, wenn man sich bekehret, vernichtet sein gnädiges Werk, wann er den Uebertreter in seiner Sünde austrottet. So erklärt Jarchi das Zurückkehren lassen zum Verderben durch: dem Tode nahe seyn; und er spricht: das Zurückkehren geschehe von bösen Wegen. Der Zusammenhang scheint aber doch mehr die erstere Erklärung durch Zermalmung und eine schleunige Zurückkehrung zum Staube, zu ersfordern; welches offenbarlich der Inhalt von v. 5. und 6. ist. **Zusmond.**

k) Marc. Anton. *Lib. 4. §. 50.* Senec. *Consol. ad Marc. c. 20.*
l) in voce 827.

W. 5. Du überschwemmest sie 2c. Oder: du führest sie hinweg, wie mit einer Fluth; das ist, unvermuthet, gewaltig, unwidertrefflich, und ohne Ausnahme. Die Menschen sind so kurz und eitel, wie der Schlaf ist, worauf man nicht eher achtet, als bis er vorbey ist. Sie sind wie ein Traum, wenn man ihr Leben an sich selbst, ohne Absicht auf einen künftigen Zustand betrachtet. **Polus.** Sie sind wie ein Schlaf in der Morgenstunde, wenn man die Morgenstunde nicht auf das Gras, sondern den Schlaf, oder Traum, zieht, welcher so gleich verschwindet. Die Menschen fähren in ihrem Leben nicht viel wichtiges aus: sondern nur einige wenige Thaten, die wie Träume sind. Hernach sterben und vergehen sie plötzlich. Und wie der Schlaf zu Ende ist, wenn der Morgen kömmt: so endiget sich

VI. Band.

auch gleichsam der Traum des Lebens, wenn der Tod heran naht. **Fenton.** Der Mensch vergeht, wie das Gras; welcher Ausdruck im folgenden Verse deutlicher erklärt wird. Oder er kömmt in einen bessern Zustand; wie hier das hebräische Wort, Hiob 14, 7. Jes. 40, 31. gebraucht wird; wie das Gras, das aus der Erde hervorwächst, immer sichtbar, grünender, und blühender wird. Diese Erklärung wird auch durch v. 6. bestätigt, wo eben dasselbe Wort in solchem Verstande vorkömmt, und wo wiederum der Morgenstunde gedacht wird; nicht als der Zeit des Verdorrens: sondern des Blühens des Grases. **Polus.**

W. 6. In der Morgenstunde 2c. Das ganze menschliche Leben wird hier mit einem Tage verglichen, und das Glück desselben wird auf einen Theil dieses Tages eingeschränket; worauf es sich völlig endiget. **Polus.**

W. 7. Denn wir vergehen 2c. Wir Menschen, oder wir Israeliter ins besondere, vergehen in der Wüste, entweder natürlicher Weise, oder durch deine zornigen Gerichte, die durch unsere Sünden verursacht werden. Du lässest uns nicht so lange leben, als nach dem Laufe der Natur geschehen könnte. **Polus.**

W. 8. Du stellst unsere 2c. Du bedeckst und tilgest unsere Sünden nicht: sondern du achtest fleißig darauf, als ein strenger und gerechter Richter; und iho willst du uns deswegen zur Rechenschaft ziehen. Du strafest uns nicht nur wegen unserer offenkundigen und ärgerlichen Sünden, wozu deine Ehre dich zu verpflichten scheint; sondern auch wegen unsers heimlichen Murrens, Unglaubens, und Abfalls. Ob dieselben schon vor den Augen der Menschen ver-

R r r

borgen

vor dich; unsere heimlichen Sünden in das Licht deines Angesichts. 9. Denn alle unsere Tage gehen hin durch deinen Grimm; wir bringen unsere Jahre zu wie einen Gedank. 10. Was die Tage unserer Jahre anbetrifft, darinne sind siebenzig Jahre; oder,

sie auch verübet worden seyn mögen, zu strenger Rechenchaft zu ziehen. Du hast, durch unsere Strafen, der ganzen Welt gezeiget (4 Mos. 14, 20. 1c.), daß wir ein widerspänstiges Geschlecht sind, ob wir schon vorgeben, daß wir dir dienen wollen. 9. Denn wir fühlen beständig eine oder die andere Wirkung deines Grimmes. Dadurch geht unser Leben mit großen Schritten dahin, und endiget sich vielmal noch eher, als wir sagen können, wie es ist. 10. Wir erreichen noch lange nicht das Alter unserer Vorfäter: denn wir alle sind verurtheilet, in der Wüste zu sterben, und werden gemeinlich nicht über siebenzig Jahr alt; oder höchstens

bergen waren: so hast du sie doch durch deine Gerichte ans Licht gebracht. **Polus.**

V. 9. Denn alle unsere 1c. Sie kehren sich um, oder wenden das Angesicht von uns; wie das Hebräische übersetzt werden kann. Sie verlassen uns. Für: wie einen Gedanken, steht im Englischen: wie eine Erzählung, die erzählt wird; die uns zwar für igo ein wenig rühren kann, aber bald vergessen wird. Man kann auch übersetzen: wie ein Wort, wie Hiob 37, 2. welches in einem Augenblicke verloren ist; oder; wie ein Odemholen, ein Seufzer, u. d. gl. **Polus.**

V. 10. Was die Tage 1c. Man kann diese Worte, erstlich, von den Israeliten in der Wüste verstehen, welche Gott verurtheilet hatte. Viele von ihnen waren 20, 30, oder auch 40, Jahr alt, da sie aus Aegypten auszogen, und also werden in der Wüste viele im 70sten oder 80sten Jahre gestorben seyn, wie Mose hier spricht. Man lese 4 Mos. 14, 29. zweyten, und besser, kann man dieses von den Menschen überhaupt erklären, die damals, und nachgehends lebten; einige wenige, nämlich Mose, Josua, und Caleb, ausgenommen, die 120 Jahr alt wurden; welches auch deswegen als etwas besonders und außerordentliches angemerket wird. Diese Erklärung stimmt am besten mit den folgenden Worten, und mit der Absicht Moses überein, welcher den eiteln und ver-

gänglichen Zustand der Menschen in diesem Leben, und die Kürze ihres Alters in Ansehung ihrer Vorfahren, zeigen will: worinne die Israeliten keinen Vorzug vor andern hatten. Dieses alles konnte zu einem Bewegungsgrunde dienen, Gott zum Mitbedenken zu bewegen, und die Israeliten zu verchonnen. Oder die Israeliten sollten dadurch bewegt werden, auf eine ernstliche Vorbereitung zum Tode zu denken; wie aus der Vergleichung dieser Worte mit v. 12. zu erhellen scheint. **Polus.** Was in diesem Verse von dem Alter der Menschen gesagt wird, daß es nur 70 oder höchstens 80 Jahre daure, davon glauben die meisten, daß es auf neuere Zeiten nach Mose ziele. Solon schränkt zwar, bey dem **Xerodotus** m) die Lebenszeit der Menschen eben so ein: *ὡς ἐβδωμήκοντα ἔτη ἄγον τὴν ζωὴν ἀνθρώπων ποσιδίημι*, die Zeit des menschlichen Lebens setze ich auf 70 Jahre; und bey dem **Laertius** n) findet man: *Σόλων δὲ ἄγον ἀνθρώπων βίον φησὶν ἔτη ἐβδωμήκοντα*, Solon spricht, die Zeit des menschlichen Lebens sey 70 Jahre. Allein zu den Zeiten Moses war es doch länger. Er selbst war 120. Jahr alt, und noch stark und munter, 5 Mos. 34, 7. Aaron war 83 Jahre, da er Hohepriester wurde, 2 Mos. 7, 7. Daher urtheilen viele, dieser Psalm sey lange nach den Zeiten Moses verfertiget worden. Allein man hat wenig Grund dazu ⁶⁷⁹. Der Dichter redet nicht sowol

von

(679) Dieses ist auch allerdings so; obwol nicht aus der Ursache, die im Folgenden angegeben wird. Denn ungeachtet die angestellte Berechnung der Jahre der Israeliten gleichfalls ihre gute Nichtigkeit hat, und an sich schon hinlänglich seyn könnte, diesen Ausspruch also zu erklären, daß er dem Mose füglich zuschreiben wäre; so ist doch zu glauben, daß das gewöhnlichste Lebensziel der Menschen überhaupt, sich in der That zu Moses Zeiten nicht weiter erstrecket habe, als hier angegeben wird. Man bemerke hiebey nur Folgendes: 1) Wenn gleich einige wenige Personen genennet werden können, welche ungleich länger gelebet haben, so ist doch daraus eben so wenig ein richtiger Schluß auf das gewöhnliche Lebensziel der Menschen insgemein zu machen, als er heutiges Tages zu machen seyn würde, da es an weit mehrern Exempeln von Leuten, die das hundertste Jahr erreichen, ja übersteigen, nicht mangelt. 2) Da uns in der Schrift niemands Alter gemeldet wird, als derer wenigen Personen, die ein so gar hohes Alter erreicht haben, so kann hiervon keine andere Ursache angegeben werden, als die, daß ein solches Alter damals etwas ganz außerordentliches und höchstseltenes gewesen; folglich ist aus der Meldung einiger mehr als hundertjährigen Greisen zu Moses Zeiten viel-

mehr

von der damaligen Kürze des Lebens der Menschen überhaupt, als vielmehr ins besondere von dem kurzen Leben der Kinder Israels in der Wüste, da Gott wegen ihrer Reizungen, geschworen hatte, daß keiner von denen, die bey dem Auszuge aus Aegypten gezählet waren, in das Land Canaan eingehen sollte, außer Josua und Caleb, 4 Mos. 14, 29. 30. c. 17, 13. auch Mose nicht, 5 Mos. 32, 52. Dieser Eid Gottes wurde vollkommen erfüllt: denn in einer Zeit von 40 Jahren, starb alles von ihnen, was männlich war, die beyden gemeldeten Personen ausgenommen. Die Anzahl derselben war 603550, nach 4 Mos. 1, 32. Es ist klar, daß diejenigen unter ihnen, die im 20sten, 30sten, oder 40sten Jahre ausgezogen waren, nicht über 80 Jahr alt worden sind. Die Anzahl derjenigen nun, die nicht so alt wurden, kann billig auf 300000 Menschen geschätzt werden: denn diejenigen, die nicht mehr in den Krieg auszogen, waren vermuthlich nicht viel unter 20, und nicht über 40 Jahre alt. Also war damals Grund genug für die hier befindliche Klage vorhanden, daß, ohne eine herrschende Seuche, so viele Menschen vor ihrem 80sten Jahre hinweg gerücket wurden. Auf diejenigen, die bey dem Auszuge aus Aegypten, unter 20 Jahren, und also nicht gezählet waren, scheinen die folgenden Worte zu zielen, welche man also übersetzen kann: und ihre Kraft ist Mühe und Verdruß. Durch das Wort **כבד**, von **כבד**, stark seyn, verstehen **Aben-Esta**, und **X. Salomo**, die Kraft der Jugend: das ist, die beste Zeit des damaligen Lebens der Menschen. So können hier diejenigen gemeynet werden, die unter 20 Jahren waren, und welche man gemeinlich die Jugend eines Volkes nennet. Die 70 Doknetscher

übersetzen dieses: τὸ πλεον ἂντων, welches in der gemeinen lateinischen Uebersetzung also ausgedrückt wird: quod amplius eorum, ihr Ueberfluß; das ist, die jungen Leute, die nicht gezählet waren. Der Grundtext kann diese Uebersetzung leiden; und hierauf scheinen auch der **Ebaläer**, und der **Syher**, zu zielen, indem sie also übersetzen; ihre Vermehrung; nämlich die Vermehrung der Israeliten, oder ihre Kinder, die Gott in das Land Canaan zu bringen verheißt hatte, 4 Mos. 14, 31. da hingegen alle, die gezählet waren, in der Wüste fallen sollten, v. 29. 30. Von diesen Kindern wird gesagt, daß sie, ob schon ihr Leben nicht so kurz wäre, doch in der Zeit, worinnen ihre Aeltern starben, wenig Vergnügen genießen sollten. Die Worte: und das Vortrefflichste davon ist Mühe und Verdruß, müssen vielleicht als eine Einschaltung angesehen werden, die die übrigen Israeliten angeht, welche nicht gezählet waren; wie hingegen der Anfang des Verses von dem Gezählten redet. Denn der letztere Theil dieses Verses geht wiederum auf die Gezählten: denn es wird schnell u. Dieses galt von denjenigen, die bey dem Auszuge aus Aegypten gezählet waren: nicht aber von den Ungezählten. Denn diese kamen lebendig nach Canaan, und wurden also nicht abgeschnitten ⁶⁸⁰. **Fenton**, **Polus**. Will man diesen Vers von den Menschen überhaupt erklären: so wird der Bestand folgender seyn: Sie leben ordentlich nicht über 70 Jahre. Ist ihre Natur stark: so werden sie doch nicht über 80 Jahre alt. Das Vortrefflichste davon, nämlich ihr höchstes Alter, welches die Menschen gemeinlich für ihre Ehre halten, ist doch voll Verdruß und Ungemach, wegen der Schwachheiten

mehr im Gegentheile zu schließen, daß dasjenige Ziel, so hier angegeben wird, nach dem Laufe der Natur damals das gewöhnlichste gewesen. 3) Man mag eine Ursache des hohen Alters der Erzoäter annehmen, welche man will: so war sie zu diesen Zeiten längstens hinweggefallen. Suchet man diese Ursache in der Absicht Gottes auf die schnellere Vermehrung und Ausbreitung des menschlichen Geschlechts auf dem Erdboden: so fand diese wohl noch eine geraume Zeit nach den Tagen des Noah statt; da wir auch dergleichen Greise noch finden: ist aber war die ganze Welt mit Einwohnern erfüllt. Suchet man sie aber in der verschiedenen Beschaffenheit der Erde, vor, und nach der Sündfluth, so war die Erde schon damals in solchem Zustande, darinn sie ihre Einwohner nicht mehr so lange beherbergen konnte, als vor der Sündfluth. Wenn man also ein so hohes Alter noch zu Moses Zeiten als das gewöhnlichere annehmen wollte: so würde man weder in natürlichen Ursachen, noch in Verfügungen einer besondern Vorsicht Gottes den Grund dazu finden. Und nachdem es denn überdies auch an historischen Nachrichten (wenige Personen ausgenommen) gänzlich fehlet: so würde es ohne allen Grund behauptet werden. 4) Es muß wohl einem jeden in die Augen fallen, daß **Caleb Jos. 14, 10. 11.** dieses als etwas ganz besonderes und außerordentliches meldet, daß er nicht nur ein Alter von 85 Jahren erreicht habe, sondern auch in diesem Alter noch eben so volle Kräfte besitze, als er mit 40 Jahren gehabt. Denn wozu sollte doch diese Vorstellung gebietet haben, wenn man es damals ohnehin noch gewohnt gewesen wäre, dergleichen Greisen in solcher jugendlichen Munterkeit zu sehen? Dieses würde vielleicht schon allein genug seyn zu beweisen, daß der gegenwärtige Ausspruch von Moses Zeiten eben sowol gegolten habe; als von den Zeiten Davids. Folglich wird auch noch nicht Ursache genug vorhanden seyn, zu zweifeln, ob Moses diesen Psalm geschrieben habe.

(680) Wann auch Moses in diesem Vortrage von den Israeliten allein geredet hätte, (wie doch nicht zu glauben ist): so würde doch keine Anzeige im Texte gefunden, daß hier auf den Unterschied derer, die gezählet; oder nicht gezählet waren, gesehen werden sollte.

oder, wenn wir sehr stark sind, achtzig Jahre; und das Vortrefflichste davon ist Mühe und Verdruß; denn es wird schnell abgeschnitten; und wir fliegen dahin. 11. Wer kennet die Stärke deines Zornes, und deinen Grimm, nachdem du zu fürchten bist?

12. Lehre

stens, wenn jemand stark und gesund ist, achtzig Jahre, und der beste Theil davon wird mit beschwerlichen Reisen (4 Mos. 20, 14. c. 21, 4. c. 31, 11. 5 Mos. 2, 1. 3. 2c.) und viel Elend und Kummer zugebracht. So sehen wir, daß die Stärksten unter uns, in einem Augenblicke, wie Gras abgemähet werden, oder wenigstens zu dem Grabe recht eilen. 11. Und ach! wer erwäget doch ernstlich die furchtbaren Wirkungen deines Zornes, die uns auf eine unwiderstehliche Weise angreifen (4 Mos. 25, 1. 2. 3. 2c.)? Wer ist, mit einer so gottseligen Furcht, als sich gebühret, besorgt, einer noch schrecklichern Strafe vorzubeugen, als wir schon gefühlet haben?

heiten des Alters, der Herannahung des Todes, und der traurigen Zufälle im menschlichen Leben. Dieses, oder unsere Kraft, nimmt alsdenn schnell ab, und vergeht nicht langsam, wie in der Jugend. Alsdenn geht man nicht nach dem Tode, wie von der Geburt an geschieht: sondern man läuft ihm entgegen; ja man fliehet nach ihm schnell, wie ein Vogel. Polus.

m) Lib. 1. §. 32. n) vit. Solon.

W. 11. Wer kennet die 2c. Man findet verschiedene Erklärungen dieser Worte. Erstlich übersetzen einige: wer kennet die Stärke deines Zornes, und deinen Grimm nach deiner Furcht? Das ist, wer läßt sich deinen Zorn so rühren, daß er dich fürchten sollte, wie du gefürchtet werden mußt, und wie es sündlichen Geschöpfen gebühret? **Gef. der Gottesgel. Polus.** Zweitens übersetzen andere: wer kennet = :? nach deiner Furcht ist unser Grimm. Das ist, die dich am meisten fürchten und ehren, fühlen die Wirkungen deines Zornes am stärksten, 1 Pet. 4, 17. Hebr. 12, 6. **Gef. der Gottesgel. Fenton.** Drittens verstehen einige diese Worte folgenbergestalt. Nur diejenigen werden durch deinen Grimm gerührt; nur diejenigen achten darauf, und brauchen ihn recht, die dich gebührend fürchten; da hingegen andere nicht auf deinen Grimm achten, sondern alles ihr Elend einem ungefahren Zufalle, oder einem notwendigen Schicksale zuschreiben, oder doch wider Gott murren, und ihn lästern, anstatt sich zu demüthigen. **Gef. der Gottesgel.** Nach deiner Furcht bedeutet also, nach der Furcht vor dir, wie Mal. 1, 6. und wie seine Erkenntniß, Jes. 53, 11. Die Erkenntniß von ihm bedeutet. Diese Furcht vor Gott ist nicht eitel, thöricht, oder abergläubisch, wie die Heiden und Gottesleugner zuweilen gesagt haben: sondern sehr gegründet. Der Grimm Gottes ist nun solcher Furcht nicht nur gleich: sondern er übertrifft dieselbe gar sehr. Von dem Grimme Gottes kann dasjenige nicht gesagt werden, was man von dem Tode saget, daß die Furcht vor ihm ärger sey, als der Tod selbst.

Polus. Dieses kann also die vierte Erklärung seyn, daß die Furcht vor Gott nicht eitel ist; sondern daß er durch erschreckliche Gerichte diejenigen dazu bringen kann, die sich nicht vor ihm fürchten wollen. Man lese die Erklärung über Ps. 66, 5. Dadurch werden diejenigen widerleget, welche behaupten, man dürfe Gott nicht fürchten, weil er gut sey, Jeph. 1, 12. Dieses war der scheinbarste Grund der Gottlosen zu allen Zeiten, daß nämlich Gott, als ein reiner Geist, keinen Leidenschaften unterworfen, und folglich auch nicht zornig sey; wie Epikurus, und andere alte Weltweise, lehrten. Daraus machten sie den Schluß, die Furcht vor Gott sey ungegründet. Allein schon Cicero o) hat darauf geantwortet: quod affirmate, quasi Deo teste, promiseris, id tenendum est. Iam enim non ad iram deorum, quae nulla est, sed ad iustitiam, et ad fidem, pertinet; was man versprochen, und wobey man Gott zum Zeugen angerufen hat, das muß man halten. Denn dieses betrifft nicht den Zorn der Götter, indem sie nicht zornig sind: sondern die Gerechtigkeit und Treue. In der That kann auch Gott nicht eigentlich zornig werden: aber er ist gerecht und wahrhaftig. Allein, wir müssen entweder gar nicht von Gott reden, oder wir müssen solche Ausdrücke von ihm brauchen, die von Menschen, und von ihren Handlungen hergenommen sind. Wir wissen, was der Zorn eines Menschen ist, Sprüchw. 19, 12. c. 20, 2. Wenn wir nur Gott einen Zorn zuschreiben: so verstehen wir dadurch die Gewißheit der göttlichen Gerichte über die Sünder. Eine strenge Strafe unter den Menschen rühret gemeinlich aus Zorn und Rache her. Damit wir nun einigermaßen die viel schrecklichern Gerichte Gottes ausdrücken mögen: so bedienen wir uns eben derselben Worte. Und ob schon solches nicht eigentlich geredet ist: so ist es doch in dem Sinne wahr, wie man es brauchet. Eben so nennen wir einen listigen Menschen einen Fuchs, einen unschuldigen und unbewehrten ein Lamm 2c. Wir reden alsdenn die Wahrheit, ob schon nicht in einem eigentlichen Sinne. **Gef. der Gottesgel. Endlich**

12. Lehre uns also unsere Tage zählen, damit wir ein weises Herz bekommen. 13. Kehre

v. 12. Ps. 39, 5.

ben? 12. Herr, laß uns deine Gerichte rühren, damit wir nicht so vermessen seyn, und thörichtcr Weise wider dich sündigen mögen, wie unsere Väter gethan haben: sondern recht auf die Kürze und Unbeständigkeit unsers Lebens achten, und uns also verständig aufführen, damit wir es so gut anwenden, als wir können, und Reue über unsere Sünden zeigen. 13. Laß es dir

lich kann man das וְיָדַעְתָּ für übersäßig halten, und also übersetzen: wer kennet die Stärke deines Zornes, und das Schrecken deines Grimmes? So übersetzt der Syrer: die Stärke des Zornes Gottes, und das Schrecken seines Grimmes, zu kennen; das ist, nach der eigentlichen Ursache davon zu forschen, welches unsere Sünden sind; und darüber so geführt werden, daß man durch eine zeitige Lebensbesserung, dem göttlichen Zorne vorzubeugen suche. So bedeutet das Wort kennen in der Schrift auch sonst eine geistliche Behutsamkeit, und eine Ausübung nach dem Maaße unserer Erkenntniß. Der Chaldäer umschreibt dieses also: wer sonst ist derjenige, der die Stärke deines Zornes abzuwenden wisse, als der Gerechte, der dich fürchtet, und deinen Grimm befänftiget? Die Uebersetzung des וְיָדַעְתָּ durch wie, oder nach, scheint sich nicht recht hieher zu schicken; denn nach deiner Furcht bedeutet nach unserer Furcht vor Gott; und es ist gewiß, daß der Zorn Gottes gar nicht der Furcht gleich ist, die wir vor ihm hegen. Daß aber unsere Furcht vor Gott den Mangel solcher Furcht bey uns bedeuten sollte, dieses ist sehr weit hergeholt, und kann durch keine ähnliche Stelle befätiget werden. **Aben Esra, S. Jarchi,** und **Kimchi** wollen, daß diese Worte eben so viel bedeuten, als die Worte 3 Mos. 10, 3. in denselbigen, die sich zu mir nahen. will ich gebeiligt werden; und daß also der Zorn Gottes nach dem Maaße zunehme, wie die Menschen ihn kennen. Weil aber die Erkenntniß Gottes oftmal von dem Geschorfame gegen denselben getrennet ist, die Furcht Gottes aber, nach der Schrift, nicht sowohl davon geschieden werden kann: so können diejenigen, die Gott kennen, und sich nur mit dieser Kenntniß zu ihm nahen, seinen Zorn eben sowol über sich ziehen: von denselbigen aber, die ihn fürchten, kann man sich

solches nicht einbilden. Man könnte zwar den gegenwärtigen Ausdruck mit Nicht. 8, 21. vergleichen: $\text{וְיָדַעְתָּ עִמָּךְ}$, wie der Mann ist, so ist seine Stärke; und der Verstand könnte hier seyn, daß der Zorn Gottes demjenigen gleich ist, was die Menschen davon fürchten; indem die Drohungen Gottes kein citeles Schrecken sind, sondern bis aufs höchste an den Sündern vollzogen werden. Die vorige Erklärung scheint aber doch besser mit dem Zusammenhange überein zu stimmen. Denn das folgende Gebeth, lehre uns also וְיָדַעְתָּ wird füglich der vorhergehenden Klage entgegen gesetzt, daß niemand das Schrecken des Zornes Gottes kannte, oder zu Herzen nahm, da doch täglich so viele weggerücket wurden. Die Worte werden also folgendergestalt zusammen hangen: wer kennet die Stärke deines Zornes, und das Schrecken deines Grimmes, um unsere Tage zu zählen? Wer läßt sich dadurch zu einer fleißigen Erwägung der Kürze seines Lebens bringen? Der Ausdruck: wer kennet? drückt eine nachdrückliche Verneinung aus; als ob der Dichter sagete: die Menschen fallen täglich; und doch läßt sich niemand bewegen, solche Erfahrung zu seinem Nutzen anzuwenden. Hernach folget ein Gebeth: lehre uns also וְיָדַעְתָּ . ⁶⁸¹⁾ **Fenton.**

o) de Offic. lib. III. c. 29.

Ps. 12. Lehre uns also וְיָדַעְתָּ . Gib uns deinen Geist, und deine Gnade, wie du uns schon durch dein Wort gelehret hast. **Oder: lehre uns recht zählen וְיָדַעְתָּ .** wie das durch also übersetzte Wort 4 Mos. 27, 7. 2 Kön. 7, 9. gebraucht wird. Lehre uns die Kürze und das Elend dieses Lebens, und die Gewisheit des Todes erkennen, damit wir unsere Herzen zur Weisheit schicken; wie die letzten Worte auch übersetzt werden können; damit wir die wahre Weisheit suchen, und ausüben, welche in der Frömmigkeit, und Furcht Gottes besteht. So bethet Mose hier,

(681) Wem etwan keine von diesen Erklärungen ein Genügen leisten sollte, der kann beurtheilen, ob folgende Auslegung dem Sinne des Textes gemäßer sey? Das Wort: erkennet! muß bey dem letzten Theile des Verses in den Gedanken des Lesers wiederholet werden, und ist, als der Hauptausdruck anzusehen, zu welchem die Worte: nach deiner Furcht, als der Nebenausdruck gehören. Weil nämlich nicht eine jede Erkenntniß einer Sache die rechte und heilsame Erkenntniß ist, so ist die Frage mit dieser Einschränkung versehen: Wer erkennet nach deiner Furcht, d. i. auf eine solche Weise, welche der wahren Gottesfurcht gemäß ist, und zu Erweckung oder Vermehrung derselben dienet. Also ist der Verstand des Textes sehr leicht und ungezwungen.

re um, **HERR**; bis wie lange? und es reue dich wegen deiner Knechte. 14. Sättige uns in der Morgenstunde mit deiner Güte: so wollen wir jauchzen, und in allen unsern Tagen fröhlich seyn. 15. Erfreue uns nach den Tagen, in welchen du uns gedrückt hast; nach den Jahren, in welchen wir das Böse gesehen haben. 16. Laß dein Werk an deinen Knechten gesehen werden, und deine Herrlichkeit über ihre Kinder. 17. Und die Lieblichkeit des **HERRN**; unsers Gottes, sey über uns; und befestige du das Werk unserer Hände über uns; ja das Werk unserer Hände, befestige dasselbe.

dir nun gefallen, deine Strenge gegen uns in Güte zu verwandeln. Laß es genug seyn, o Herr, daß wir so lange und vielfältige Strafen erduldet haben; und wiederrufe, oder erleichtere endlich das über uns ausgesprochene Urtheil; indem wir zwar sehr ungehorsam, aber doch deine Knechte sind. 14. O! laß uns doch ein Zeichen deiner Liebe gegen uns sehen, wodurch unsere schmachtenden Seelen aufgerichtet und erfreuet werden können, wie das Morgenlicht, nach einer verdrießlichen Nacht Freude verursacht; und erfülle uns, die ganze übrige Zeit unsers Lebens hindurch, mit einem freudigen Jauchzen anstatt der Thränen und Klagen. 15. Vergilt unser voriges Elend hernach mit Froste, und laß auf das Elend, welches wir erduldet haben, eben soviel, wo nicht größere Glückseligkeit folgen. 16. Zeige der ganzen Welt, daß du uns, deine Knechte, nicht ganz vergessen hast: sondern noch ferner für uns Wunder thun, und noch herrlichere Dinge für unsere Kinder ausführen willst, ob wir schon wider dich gesündigt haben (4 Mos. 20, 17. 18. 1c. c. 31, 2. 5 Mos. 2, 25. c. 3, 24.). 17. Sie mögen, durch die besondere Gnade des Herrn, unsers Gottes, das gute und angenehme Land erben (1 Mos. 49, 15. 5 Mos. 8, 7. 8. 1c.), welches du uns zu geben verheißest. Mache unsere Waffen hierzu sieghaft und glücklich, damit wir dasjenige, welches wir, wenn wir uns selbst überlassen wären, vergebens unternehmen würden, durch deinen Beystand glücklich ausführen (5 Mos. 8, 17. 18. 1c. c. 31, 7. 8.). Ach! segne unsere Unternehmung, und mache unsere Waffen sieghaft.

Hier, nicht, damit die Israeliten dadurch die Wiederrufung des göttlichen Urtheils über das ganze Geschlecht erlangten; auch nicht, damit andere Menschen dadurch dem Tode entgingen; als welches beydes unmöglich war: sondern, damit die Menschen sich wider den Tod waffneten, nach dem Tode Rechenschaft geben könnten, und von einem glückseligen Zustande nach diesem Leben versichert wären; wovon diese Stelle ein herrliches Zeugniß enthält. **Polus.**

B. 13. Kehre um, Herr 1c. Wende dich wiederum mit Gnade zu uns: denn du scheinst uns verlassen und verworfen zu haben. Wie lange willst du zornig seyn, ehe du dich wieder zu uns wendest? Laß dich dein strenges Verfahren über uns reuen, welches zuvor ganz anders gewesen ist. **Polus.**

B. 14. Sättige uns in 1c. Thue solches in der Morgenstunde; das ist, eilig, ehe wir gänzlich verzehret sind. **Polus.**

B. 15. Erfreue uns nach 1c. Wir sind sehr, und lange gedrückt gewesen: laß daher unser Glück nicht kurz, oder geringe, seyn. **Polus.**

B. 16. Laß dein Werk 1c. Laß das große und herrliche Werk der Erlösung deines Volkes, welches du so lange vorgehabt, und verheißest, hast, endlich, vor unsern Augen, und vor der ganzen Welt, erfüllet und geoffenbaret werden. **Polus.**

B. 17. Und die Lieblichkeit 1c. Gömme uns dein gnädiges Angesicht, deinen günstigen Einfluß, und deine herrliche Gegenwart. Wirke nicht nur für uns: sondern auch in uns; wie das Hebräische ebenfalls übersetzt werden kann. Und da das herrliche Werk deiner Hände durch das böse Werk unserer Hände verhindert wird: so gefalle es dir, durch deinen heiligen Geist, die Werke unserer Hände zu regieren, oder zu befestigen; denn das hebräische Wort bedeutet beydes. Thue solches, damit wir aufhören, Böses zu thun, und lernen, Gutes zu thun, uns zu dir zu kehren, und dir beständig anzuhängen; nicht aber widerspänstig gegen dich seyn, oder von dir abweichen; wie wir, zu unserm Verderben, oftmals gethan haben. **Polus.**